

Konzept „Schulhund“ der Grundschule Elze



Fanta und Frida

1. Einleitung Konzept „Schulhund“

Die SchülerInnen an Grundschulen setzen sich aus einer großen Vielfalt verschiedener sozialer wie auch kultureller Familien zusammen. Dies führt zu einem besonderen Augenmerk der Lehrkräfte auf die Integration aller. Mit der „hundegestützten Pädagogik“ möchten wir eine weitere Möglichkeit für die Kinder anbieten, sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Wer Kinder beobachtet, erkennt schnell, dass sie sehr frei und unbeschwert auf Tiere zugehen. Der Zugang ist häufig spontan und mit sehr hoher Motivation belegt. Diese natürliche Affinität der Kinder zu Hunden, wird in der pädagogischen Arbeit in der Schule genutzt (auch „hundegestützte Pädagogik in Schulen“ genannt).

2. Was ist ein Schulhund?

Hundegestützte Pädagogik meint den Einsatz von speziell ausgebildeten Hunden im Unterricht, um die Lernatmosphäre, das Sozialverhalten und den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler nachhaltig zu verbessern. Die für den Hundeeinsatz ausgebildete Lehrperson nutzt im Rahmen eines pädagogischen Grundkonzepts Chancen im Lernprozess, die durch die positive Wirkung der Tiere entstehen. Für die Arbeit mit Hunden in pädagogischen oder therapeutischen Arbeitsfeldern gibt es verschiedene Begriffsdefinitionen, die jedoch in Deutschland noch nicht geschützt und daher auch noch nicht allgemein anerkannt sind. Eine Einsatzmöglichkeit ist der sogenannte Schulbegleithund. Schulbegleithunde verbringen regelmäßig eine gewisse Zeit im Klassenraum, im Unterricht oder im AG – Bereich. Sie werden von einer für den pädagogischen Hundeeinsatz ausgebildeten Lehrperson eigenverantwortlich geführt. Zu den wichtigsten pädagogischen Zielsetzungen des Einsatzes von Schulbegleithunden zählt ihr Beitrag zur Verbesserung des sozialen Gefüges unter den SchülerInnen, der Schüler-Lehrer-Beziehung, des Klassenklimas und der individuellen sozialen Kompetenz der SchülerInnen.

3. Warum Hunde in der Schule?

Wissenschaftlich ist bewiesen, dass Tiere eine positive Wirkung auf den Menschen ausüben. Tiere beeinflussen sowohl die Emotionen als auch das soziale Verhalten ihres Gegenübers. Untersuchungen zeigen, dass Kinder, die mit Tieren aufwachsen, verantwortlicher, empathischer und sozial kompetenter handeln und besser lernen können, als dies bei Kindern ohne einen Tierbezug ist. Da der Lern- und Lebensraum Schule für Kinder und Jugendliche immer wichtiger und bedeutsamer wird, liegt es auf der Hand, das pädagogische Konzept zu erweitern und über den Einsatz von Tieren im Schulalltag nachzudenken.

So zeigen bisherige Forschungen, dass sowohl ein kurzfristiger als auch langfristiger Einsatz eines Schulhundes die Lernatmosphäre positiv verändern kann (Abbau von Ängsten, Aggressivität, ...). Darüber hinaus wirkt sich ein Schulhund auch auf die Entwicklung überfachlicher Kompetenzen aus (z.B. Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen, Schärfung der Sinneswahrnehmung, Förderung der

motorischen und kognitiven Entwicklung, Übernahme von Verantwortung, Akzeptanz von Regeln und Grenzen und das Zurückstellen eigener Bedürfnisse, Entwicklung von Ausdauer, Förderung der Konzentrationsfähigkeit, Kreativität und Fantasie...). Des Weiteren sind Einflüsse auf gesundheitliche Faktoren (z.B. Senkung des Blutdrucks, Abbau von Stresshormonen, etc.) zu beobachten.

Hunde sind verlässliche, treue Partner des Menschen, sie sind geduldige, nicht wertende Zuhörer und bilden Anknüpfungspunkte für Gespräche. Sie geben dem einzelnen das Gefühl, um seiner selbst willen akzeptiert und angenommen zu werden. Der Hund selbst bewirkt auch die Kommunikation der Kinder untereinander über das Tier und fördert somit Kontakte. Auch Rücksichtnahme, die Schüler gegenüber dem Tier zeigen, kann auf Mitschüler übertragen werden. Hunde reagieren auf rücksichtsloses Verhalten mit vorsichtigem Rückzug. Damit zeigen sie Kindern auf neutrale, nicht vorwurfsvolle oder wertende Weise, dass ihnen unkontrollierte Aggressionen selbst schaden. Dennoch sind die Kinder nicht verletzt. Die grundsätzlich fast bedingungslose Akzeptanz des Tieres macht die Kritik leichter annehmbar, vermitteln Geborgenheit und Unbefangenheit und bereiten Spaß und Freude im Umgang mit ihnen. Ihre Spontaneität hat Aufforderungscharakter und fördert Aktivität, Kommunikation und die Auseinandersetzung mit sich, dem Tier und der Umwelt. Die Kommunikationskompetenzen, die beim Umgang mit dem Hund erworben werden, können durch genaueres Beobachten von Mimik und Körpersprache bzw. deren bewusstem Einsatz auch auf die Kommunikation mit Mitmenschen übertragen werden. Die Fürsorge für ein anderes Lebewesen gibt das Gefühl, gebraucht zu werden und selbst für jemanden elementar wichtig zu sein. Hunde bieten eine hier nur in Ansätzen darzustellende Vielzahl von Möglichkeiten, die Arbeit der Pädagogen im Schulalltag zu unterstützen, wenn gute Grundvoraussetzungen gegeben sind.

In diesem Sinne entspricht ein Schulhund im umfangreichen Maß dem Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schulen.

4. Erfahrungen mit der hundegestützten Pädagogik in Grundschulen

Es gibt mittlerweile einen großen Schatz an langjährigen Erfahrungen und zahlreiche Publikationen auf diesem Gebiet. Es wird nur von positiven Auswirkungen auf die Kinder berichtet. Schulen und Kindergärten, die bereits seit längerer Zeit mit Hunden arbeiten, fassen die Resultate wie folgt zusammen:

4.1. Schulhunde geben Hilfe zur Erziehung durch den Abbau von

- Angst
- Unausgeglichenheit
- Einsamkeit und Langeweile
- Sprachstörungen
- Hyperaktivität (ADS und ADHS)
- Aggressivität

4.2. Schulhunde geben Hilfe zur Erziehung durch Motivation:

- Förderung aller Sinne und dadurch Stärkung der Wahrnehmung sowie der Kommunikationsfähigkeit

- Förderung der Fein- u. Grobmotorik
- Entwicklung von sozialer und emotionaler Kompetenz
- Förderung der Konzentrationsfähigkeit, Kreativität und Fantasie
- Stärkung des Durchhaltevermögens
- Förderung von Verantwortungsbewusstsein
- Bewusstes Wahrnehmen von Körperveränderungen bei Entspannung und Bewegung
- Erfüllung von Bedürfnissen nach Wärme, Nähe und Zusammensein
- Förderung des allg. Wohlbefindens
- Aufbau von Vertrauen und Eingehen von Beziehungen
- Stärkung des Selbstwertgefühls und Aufbau eines positiven Selbstkonzepte

5. Voraussetzungen bei dem Hund

Damit die positiven Aspekte der tiergestützten Pädagogik zum Tragen kommen können, ist es wichtig, dass der Hund gute Voraussetzungen für den Einsatz in der Schule mitbringt. Nicht jeder Hund eignet sich für den Einsatz. Der Hund darf kein Störfaktor in der Schule sein und er darf die Aufmerksamkeit des Lehrers nicht gravierend vom eigentlichen Unterrichtsgeschehen ablenken.

Charakterliche Voraussetzungen des Schulhundes sollten sein:

- o freundlich und aufgeschlossen
- o keinerlei aggressive Ausstrahlung
- o am Menschen orientiert
- o gehorsam
- o ruhiges Wesen
- o absolut verträglich mit Kindern
- o keinerlei Beißansätze
- o nicht sehr geräuschempfindlich

6. Unsere Schulhunde

Fanta

Fanta wurde am 25.04.2020 geboren und ist ein Golden Retriever-Mischlings Hündin. Sie lebt seit ihrer 10. Lebenswoche im Haushalt der Familie Free-Ment und wird von Silke Free-Ment in der Schule eingesetzt. Sie bringt alle charakterlichen Voraussetzungen für den Einsatz in der Schule mit zeigt sich Menschen und besonders Kindern gegenüber sehr freundlich und aufgeschlossen. Zuhause und auch im Klassenraum ist Fanta eher ein „Couchpotato“ und lässt sich am liebsten von den Kindern den Bauch kraulen. Bei den Gassi-Runden zeigt sie sich dagegen sehr energiegeladen und verspielt. Ihrer Rasse entsprechend geht sie sehr gerne schwimmen und apportiert gerne Gegenstände. Fanta hat bereits das „Würfeln“ gelernt und konnte dies in verschiedenen Unterrichtssituationen einsetzen.

Frida

Frida wurde am 24.03.21 bei einer Kooikerhondje-Züchterin zusammen mit fünf Rüden geworfen. Seit ihrer neunten Lebenswoche lebt sie bei der Familie Fredebohm. Ruben und Klara Fredebohm, beide im Teenageralter, begegnet Frida immer freundlich und verspielt. Bei der Frage, welche Voraussetzungen Frida als Schulhund mitbringen muss, um freudig-motiviert ihrer Arbeit in der Schule nachgehen zu können, zeigte sich, dass ihr sehr starkes Interesse an Menschen verbunden mit ihrer großen Lernmotivation eine hervorragende Eigenschaft darstellt. Bislang steht Fridas reine Anwesenheit zur Stärkung der positiven, natürlichen und vor allem un gelenkten Kind-Hund-Beziehung im Vordergrund. Allerdings beginnt jeder Schulhundetag mit einem Begrüßungsritual, bei der jeder Schüler*in die Gelegenheit erhält, in einer gelenkten Interaktion, mit Frida Kontakt aufnehmen zu können.

6.1 Ausbildung der Hunde

Frida und Fanta haben beide gemeinsam mit ihren Besitzerinnen die Ausbildung zum „Schulbegleithundeteam“ bereits erfolgreich abgeschlossen. Die Ausbildung umfasste einen theoretischen Teil (u.a. zu den Themenbereichen Ausdrucksverhalten, Kommunikation und Körpersprache, Lernverhalten, Recht und Versicherung, Erste Hilfe und Zoonosen) und einem praktischen Teil bei dem das Grundgehorsam der Hunde, ihr Verhalten in Situationen wie z.B. Bedrängung durch Menschen und eine Ruheübung auf der Decke überprüft wurde. Zudem wurde eine Videosequenz aus dem Unterrichtsalltag analysiert und bewertet. Die Urkunden und die Gutachten der Hunde sind einsehbar.

7. Was wird für den Einsatz der Schulhunde benötigt?

- o Einverständnis der Schulleitung
- o grundlegende Akzeptanz der Schulgemeinschaft
- o Einverständnis der Eltern in den entsprechenden Lerngruppen
- o Konzept durch die Gesamtkonferenz verabschiedet
- o Schulamt und der Schulträger werden über den Gesamtkonferenzbeschluss informiert
- o Haftpflichtversicherung des Hundes, die den Einsatz in der Schule einschließt
- o Gesundheitszeugnis des Hundes

8. Hygieneregeln

- o Einhaltung der Tierschutzbestimmungen bezüglich artgerechter Haltung
- o Beachtung des Hygieneplanes der Schule
- o Nachweis des vollständigen Impfschutzes beim Hund
- o regelmäßige Entwurmung des Tieres
- o regelmäßiges Händewaschen

- o Der Hund hat keinen Zugang zu Küche und Waschräumen
- o Vermeidung des Kontaktes zwischen Hund und Mensch bei schweren Störungen des Immunsystems, sowie Erkrankungen, die den Hundekontakt nicht angeraten erscheinen lassen
- o Kinder mit bekannten Allergien werden besonders beobachtet und unter Umständen vom Hund ferngehalten

9. Verhaltensregeln

- o Der Hund wird im Schulgebäude an der Leine geführt
- o Der Hund wird nur mit Erlaubnis gestreichelt
- o Alle Taschen sollten geschlossen sein
- o Es muss eine angemessene Lautstärke eingehalten werden
- o Der Hund wird auf keinen Fall gefüttert
- o Es wird nicht gerannt
- o Der Hund wird nicht gerufen, er entscheidet wo er hinget
- o Die Hände werden nach Kontakt mit dem Hund gewaschen

10. Einsatz der Hunde

Die Hunde wurden bereits an den Trubel im Schulgebäude und an die Räumlichkeiten gewöhnt und kommen aktuell jeweils ca. zweimal die Woche mit in den Unterricht. Die Hunde werden nur von ihren Besitzerinnen (Frau Fredebohm und Frau Free-Ment) und in ausgewählten Lerngruppen eingesetzt. Vor der Mitnahme des Hundes in eine neue Lerngruppe wird die Elternschaft über den Einsatz informiert und Ängste und Allergien abgefragt. Es wird dafür gesorgt, dass die Hunde angemessene Ruhezeiten erhalten. Dies kann in nicht genutzten Räumen, im Auto (je nach Wetterlage) oder in einem Ruhebereich im Klassenzimmer selbst umgesetzt werden. Zur Einführung des Hundes werden in den jeweiligen Klassen Regeln zum Verhalten im Klassenraum durch die Schüler erarbeitet. Jedes Kind der Klasse signalisiert, ob es Kontakt zu dem Hund will oder nicht. Kein Kind muss mit dem Hund Kontakt aufnehmen. Zunächst bleibt der Hund im Unterricht angeleint. Nach einer Gewöhnungszeit und, wenn kein Kind Angst hat, darf sich der Hund frei im Klassenraum bewegen. Kinder mit besonderen Verhaltensproblemen sollen beim Einsatz der Hunde besondere Beachtung finden. Nach gegebener Zeit werden die Erfahrungen von Kollegen und Kindern ausgewertet.

Stand: Juni 2022